

CLASSIC-SE6 & CLASSIC-SE12
Koch

Unter den reinen Röhrenverstärkern gibt es grob gesagt zwei Arten von Kompakt-Combos. Die einen pressen zugunsten des bequemen Transports mehr oder weniger Luxus und hohe Leistung auf kleinstem Raum. Die anderen geben plakativ den Spartaner, frönen mit schlichten bis simplen Schaltungskonzepten den Ursprüngen der Amp-Technik. Zu eben dieser Spezies gehören unsere Testkandidaten.

TEXT EBO WAGNER | FOTOS DIETER STORK



Das ist Kochs erster Vorstoß in dieses Terrain. Einen 1x12"-Kleinstkoffer, mini, aber alles andere als schwächling in seinen Fähigkeiten, quasi dreikanalig, ein Alleskönner vollgepropt mit sinnvollen Features, haben die Niederländer mit dem Studiotone (Test in Ausgabe 03/2006) schon lange im Programm. Aber etwas richtig puristisches, bis dato Fehlanzeige. Und das, obwohl diese Combo-Sparte schon recht lange im Trend liegt. Umso ausgereifter präsentieren sich die beiden Classic-SE hoffentlich.

k o n s t r u k t i o n

Kurzes Quiz gefällig? Welches berühmte vorsintflutliche Schaltungskonzept kommt im Signalweg mit nur zwei Röhren aus, einer 12AX7 und einer 6V6? Kleine Hilfestellung: Ein berühmter Nutzer ist Gitarrist einer altgedienten US-Rock-Combo. Sein Sänger hat 'ne ganz große Klappe und eine superhübsche Schauspieler Tochter, er selbst spielt gerne extravagante Les Pauls und soll erfolgreicher Züchter von Friesenpferden sein. Zu schwer? Okay, die Combo heisst

Aerosmith, jetzt klickt's natürlich – gemeint ist Joe Perry, und der gesuchte Amp ist Fenders Tweed-Champ der 50er, respektive die Schaltung 5E1/5F1. Ein gutes Dutzend Bauteile, inklusive einer Gleichrichterröhre (5Y3GT), nur ein Volume-Regler, schlichter und gradliniger kann ein Röhrenverstärker kaum noch sein. Offensichtlich hat sich Koch in den Grundzügen an diesem technischen Design orientiert. Auch die SE-Modelle kommen mit zwei Röhren aus. Den Job der Gleichrichterröhre übernehmen

ÜBERSICHT

Fabrikat: Koch

Modell: Classic-SE6/-12

Gerätetyp: E-Gitarren-Verstärker, Combo, ein Kanal

Herkunftsland: Niederlande

Technik: Vollröhrenbauweise, Siliziumgleichrichtung

Röhrenbestückung: Vorstufe: 1x 12AX7; Eintaktendstufe (single-ended), SE-6 m. 1x 6V6 (o. 1x EL84, austauschbar), SE12 m. 1x EL34B-STR (o. 5881 o. 6L6 o. 6550, austauschbar)

Leistung: SE6: ca. 6 Watt; SE12: ca. 12 Watt

Lautsprecher: 1x G12-60/Koch, 12", 8 Ohm, frontmontiert

Gehäuse: Schichtholzplatten (ca. 17 mm), hinten offen, Kunstlederbezug, Metallkappen an allen Ecken, Gummifüße, Tragegriff an der Oberseite, Frontbespannung/-rahmen abnehmbar (Klett)

Chassis: Stahlblech, hängend montiert, Endröhre in Lochblechkäfig gesichert, 12AX7 freistehend

Anschlüsse: Front: Inputs-Instrument, -Line, Recording-/P.A.-Output; Rückseite: 3 Lautsprecheranschlüsse m. 4, 8, 16 Ohm

Regler: Volume, Tone, Master

Schalter/Taster: Front: Gain-Boost, Mid-Shift, Bass-Cut, Standby (Full-, Low-Power), Power; Rückseite: Speaker-Outputs-On/Off

Effekte: nein

Einschleifweg: nein

Besonderheiten:

Endstufenbestückung variabel; zu SE6 wird eine EL84 mitgeliefert, zu SE12 eine 5881WXT/Sovtek

Gewicht: ca. 14,5 kg

Maße: ca. 410 x 363 x 237 BHT/mm

Vertrieb: Koch Guitar Electronics

3812 RG Amersfoort/NL

www.koch-amps.com

Zubehör: alternative Endröhre, Netzkabel, Handbuch

Preis: Classic-SE6 ca. € 835

Classic-SE12 ca. € 885

dagegen Halbleiterdioden. Hier wie da arbeitet die Endstufe im Eintaktbetrieb. Kochs Kreationen sollen allerdings tatsächlich 100%ig im Class-A-Modus zu Gange sein. Der SE6 kommt dabei dem Tweed-Champ am nächsten, da die Endstufe mit einer 6V6 bestückt ist. Alternativ kann in einen zweiten Sockel eine EL84 eingesetzt werden – und wie nett, die Röhre gehört zum Lieferumfang. Vier Schrauben am Schutzgitter lösen, schon kommt man dran. Im SE12 findet sich eine EL34. Hier sind als Alternativen die Typen 5881, 6L6 und 6550 angegeben. Auch der SE12 wird gleich mit einer zweiten Röhre ausgeliefert, einer 5881.

Die Grundzüge ähnlich, im Detail finden sich allerdings diverse Zusatzfunktionen. So

ist neben dem normalen Volume-Poti auch ein Tone-Regler und ein Master-Volume vorhanden. Drei Schalter erlauben einen Gain-Boost, die Änderung der Wiedergabe im Mittenspektrum (Mid-Shift), sowie eine Absenkung des Bassgehalts (Bass-Cut). Damit nicht genug, halten die Combos einen Recording-/P.A.-Ausgang mit Lautsprecher-simuliertem Signal bereit, der dadurch wirklich in vollen Zügen zu genießen ist, dass die Speaker-Outs (3x Klinke: 4, 8, 16 Ohm) bei Bedarf abgeschaltet werden können. Des Weiteren hat der Standby-Schalter zwei aktive Positionen, Full-Power und Low-Power, wobei letztere die Leistung auf ungefähr ein Drittel heruntersetzt. Was auf den ersten Blick vielleicht gar nicht auffällt: Von den beiden Klinkenbuchsen am Bedienungs-Panel ist nur einer für die Gitarre vorgesehen. Der andere dient dazu z. B. einen externen Preamp anzuschließen, oder auch einen CD-Player o. ä.. An diesem Line-Input sind nur der Gain-Boost und das Master-Volume aktiv.

Tja, die kleinen Würfel haben also doch einen gewissen Luxus im Gepäck. Kein Wunder also, dass sich in dem kleinen hochstabilen Amp-Chassis (Maße nur 340 x 76 x 76 BHT/mm) die Bauteile bzw. mehrere kleine Platinen dicht drängen. Die Verarbeitung und die Qualität der elektronischen Teile sind über jeden Zweifel erhaben. Das Schichtholzgehäuse ist ebenfalls einwandfrei verarbeitet. An dem findet sich im übrigen noch ein praxisfreundliches Detail. Der 12"-Speaker (Koch VG12-60) ist von vorne montiert, die sehr fein gewobene, besonders luftdurchlässige Glitzerglitzer-Frontbespannung kann abgenommen werden, daher die Schläuchen unten am Rahmen (Klettband dienen als Verschluss). So ist es möglich, mit dem Mikrofon bei der Abnahme sehr nah an den Lautsprecher zu gehen.

praxis

Allein schon durch das Master-Volume sind die beiden SE-Combos den meisten Konkurrenten aus dem Segment überlegen. Fülligen Overdrive kann man dank dessen schon in sehr moderater Lautstärke erreichen. Allerdings leben auch die kleinen Köche erst richtig auf, wenn sie etwas lauter rumschreien dürfen. Heißt: Master halb aufdrehen. Dann atmen sie ordentlich durch und präsentieren die Eigenheiten, die man von Vintage-Konzepten erwartet, in vorbildlicher Manier. Was vermutlich vielen besonders gefallen wird, ist die angenehme Balance aus Sensibilität/Nachgiebigkeit im Attack und Tragfähigkeit im Ton; Vintage-Ansprache der eher milden, nicht zu gnadenlosen Art. Parallel dazu beschert die

TRIPLE SHOT SWITCHING MOUNTING RING *Seymour Duncan*

Um die Klangmöglichkeiten einer konventionellen Humbucker-Schaltung zu erweitern, kommen meist Push/Pull- bzw. Push/Push-Potis oder zusätzliche Minischalter zum Einsatz. Zumindest bisher, denn mit seinen Humbucker-kompatiblen Triple-Shot-Rahmen, auf denen zwei winzige Schiebeschalter Serien- und Parallelbetrieb sowie zwei Coil Split Modes ermöglichen, bietet Seymour Duncan eine praktische Alternative. Voraussetzung dafür sind natürlich vieradrige Pickup-Anschlüsse. Die im oberen Rand der Triple-Shot-Rahmen auf einem um 3 mm erhöhten „Plateau“ eingelassenen Schalter lassen sich trotz ihrer geringen Größe komfortabel bedienen. Auf einer

mittels Klebe-Pad in der Pickup-Fräsung fixierbaren Platine, die über ein kurzes Flachbandkabel mit den Schaltern verbunden ist, werden die vier Spulenan-schlüsse und die Masselitze verlötet. Die Verbindung zwischen Platine und Gitarren-Volume-Poti stellt indes ein 42 cm langes zweiadrig abgeschirmtes Kabel her. Damit alles in die PU-Fräsung passt, müssen unter Umständen die Anschlusslitzen stark gekürzt werden. Wer mit einem Löt-kolben umzugehen weiß, wird mit der Montage keine Probleme haben. Das in der Anleitung angebotene Standard Wiring bietet folgende Spulenkonnstellationen: Schiebeschalter einander zugewandt = Spulen seriell, Schiebeschalter auseinander = Parallelbetrieb, beide Schalter nach links = Polschraubenspule aktiv, beide Schalter nach rechts = Plain-Spule aktiv. Damit in den Coil Split Modes die Schalter in Richtung der jeweils aktiven Spule zeigen und somit auch optische Kontrolle ermöglichen, bietet die Anleitung alternativ das Reverse Wiring an. Für eine Out-of-phase-Option kann das dreiadrige Kabel auch an einen zusätzlichen Schalter gelötet werden. Die Triple-Shot-Rahmen gibt es jeweils in Schwarz oder Creme, für flache und gewölbte Decken, für Letztere auch als Hals- und Stegversion.

Vertrieb: Warwick, 08258 Markneukirchen, www.warwick-distribution.de
www.seymourduncan.com

Preis: Set ca. € 64, einzeln je ca. € 36 ■



Abkehr von der Gleichrichterröhre Stabilität an der Leistungsgrenze. Die SE-Combos tönen auch voll aufgedreht noch dynamisch, gehen nicht vollends in die Knie.

Damit das jedoch ganz klar ist: Clean spielen kann man vergessen. Die Amps steigen im Grunde sofort mit leichten Obertonzerstörungen in die Wiedergabe ein. Diese verdichten sich beim Hochregeln der Volumens allmählich, homogen ansteigend, sehr harmonisch im Sound, um mit Unterstützung

dafür unten herum luftiger, der Unterschied ist überdeutlich.

Der ohnehin schon zurückhaltender auftretende SE6 singt bei reduzierter Leistung noch süßer als unter Volldampf. Dezent Brillanz ist sein Credo, womit er sich zum idealen Partner von Singlecoils macht, der fetten Paula verwischen dagegen leicht die Konturen. Aus dem Blickwinkel des Testators eine nicht optimale Konstellation. Mein Rat: Einen Booster mit Treble-Anhebung davor, dann klappt's auch mit den Humbu-

markant wie es ihrer Natur entspricht. Dabei erwächst eine interessante Erkenntnis. Die SE-Combos können in dieser Betriebsituation durchaus laut und vernehmlich cleane Sounds erzeugen. Fängt der Tube-Pirate das Grübeln an, denkt an eine ungewöhnliche Prise. Und es klappt sogar. Man nehme: Eine A/B-Box, der eine Weg in den Instrument-Input, der andere über einen mehrbandigen Pedal-Graphic-EQ (V-Einstellung) mit Level-Regelung in den Line-Eingang, damit hat man quasi einen zweiten Clean-Kanal parat. Geht etwas um die Ecke die Idee, ist aber einen Versuch wert. Funktioniert natürlich eleganter (wegen der Signalpegel) wenn tatsächlich ein richtiger Preamp anstelle des EQ verwendet wird.

Bleibt am Ende noch der Recording-Out als Thema. Nun, dazu hat Koch ja schon bei dem eingangs zitierten Studiotone ein souveränes Statement abgegeben. Dolph Koch, Chef und Entwickler im Team, weiß also längst wie so etwas praxistauglich umzusetzen ist. Die SE-Combos brauchen insofern live nicht unbedingt ein Mikrofon und das Signal liefert auch beim Recording gute Ergebnisse. Die Höhen schön entschärft, der Frequenzgang ausgeglichen, da kann man nicht meckern. Der Speaker-sound ist aber trotzdem schöner ;-).



des Gain-Boost bei regelrechter Lead-Distortion zu enden. Die SE-Combos sind also heißer als viele andere vergleichbare Amps. Während Mid-Shift in den oberen Mitten deutlich spürbar die Präsenz betont, das Klangbild etwas satter macht, ist die Wirkung des Bass-Cut eher subtil. Er räumt eben nur ganz unten im Frequenzumfang ein bisschen auf, sorgt bei hoher Verzerrung dezent dafür, dass die Bassanteile nicht verwischen.

Aber Achtung, bei voll aufgedrehtem Volume-Poti nehmen beide Schalter so gut wie keinen Einfluss mehr!

Mit dem Tone-Regler kann man den Sound durchaus effektiv variieren, allzu viel erwarten darf man aber von der simplen Tonblende natürlich nicht. Unabhängig davon verbleiben zwei weitere Möglichkeiten den Sound zu verändern. Die Umschaltung auf Low-Power reduziert nicht nur den Schallpegel erheblich, sondern macht bei beiden Combos das Klangbild und die Ansprache softer. Der eher bärig-aggressive SE12, im Charakter in etwa ein softer, over-the-top harmonischer JTM45, wird dadurch um einiges samtiger. Na ja, und dann kann man ja auch noch die Röhren tauschen. Die EL34 raus, 5881 rein, mehr und breitbandiger Schärfe in den Höhen und oberen Mitten,

ckern. Dem SE12 ist es dagegen ziemlich schnuppe womit er gefüttert wird, sein Hammer schlägt immer gleich entschlossen zu. Er verträgt ohne weiteres sehr heiße Pickups bzw. den Einsatz eines vorgeschalteten Boosters zu weiteren Steigerungen der Zerrintensität. Insofern wirkt der SE12 in der Summe etwas austrainierter als der SE6. Hat er doch mehr Power, durchaus ausreichend für die Bühne, und ist variabler dank mehr Röhrenoptionen in der Endstufe. Für den

resümee

Wie erfrischend! Geschieht ja nicht oft, dass jemand ein klassisches Vintage-Konzept modern interpretiert. Koch hat aus der schlichten Eintaktschaltung ein Optimum herausgekitzelt. Viel Gain, viel Ton, viel Variabilität, u. a. dank der Sound-Schalter und austauschbarer Endröhren. Schön, dass Koch auch gleich eine zweite Röhre mitliefert. Coole Nummer ohne Bugs, made in NL/Europe, Preis und Leistung stehen in einem gesunden Verhältnis. ■



SE6 spricht aber wiederum das dichtere, kompaktere, in den Mitten weicher singende Klangbild, das Blues-Gitarristen, die Fender mögen, sicher mehr zusagt als die bissige Attitüde des SE12.

Um die Qualität des Line-Eingangs zu beurteilen, mussten der gute alte Triaxis von Mesa und Reußenzehns Tube-Guitar-Preamp antreten. Welch angenehme Überraschung, die Anpassung ist mehr oder weniger perfekt, die Preamps kommen so charakterstark zur Geltung und klingen so

PLUS

- Sound, charakterstark und kultiviert
- Dynamik/Ansprache
- relativ hohe Gain-Reserven
- Variabilität/Handhabung
- Konzept/Ausstattung
- geringe Nebengeräusche
- Verarbeitung und Qualität der Bauteile